

Die Weltstadt in der Steppe

Autor(en): **Steinhoff, Ilse**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Weltstadt in der Steppe

BILDBERICHT
VON ILSE STEINHOFF

Die britische Kronkolonie Kenia mit der Hauptstadt Nairobi in Ostafrika steht nicht zur Diskussion, wenn von den deutschen Kolonialansprüchen die Rede ist, weil sie nicht zu dem im Weltkrieg verlorenen Gebieten Deutschlands gehört, sondern seit 1895 britisches Eigentum war. Die Sache bekommt aber einen anderen Aspekt, wenn die Tanganika-Kolonie, das ehemalige Deutsch-Ostafrika, an Deutschland zurückgegeben werden sollte. In diesem Falle würde die große britische Lande Kap-Kairo und damit die Landverbindung mit der Südafrikanischen Union zerstört. Kenia, Englands »goldene« Kolonie, liegt dann isoliert und eingekerkelt zwischen den beiden Achsenmächten-Kolonien Italienisch-Somalien im Norden und Deutsch-Ostafrika im Süden. Stimmen gegen eine eventuelle Rückgabe an Deutschland werden schon jetzt in der Kolonie selbst laut, wo man anscheinend entschlossen ist, sich der »Rückgliederung« mit aller Kraft zu widersetzen.

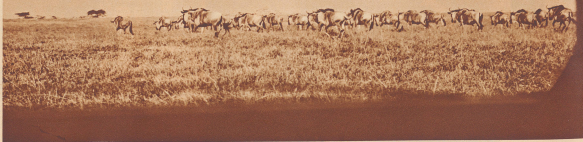
Nairobi, die Hauptstadt von Kenia, ist eine reine Zufallsgebildung. Im Jahre 1899 ging eines schönen Tages der Gesellschaft, die die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Mombasa an den Viktoriassee erworben hatte, das Schienenmaterial aus. Mitten in der Steppe gab es einen unfürthigen Untergrund im Innern, und es entstand an dieser Stelle ein regelloses Lager von Baracken und Schuppen. Heute ist der Großstadt Nairobi diese sonderbare und zufällige Entstehungsweise nicht mehr anzumerken. Heute asphaltierte Straßen, Luxushotels, moderne Läden, Kirchen und Banken stehen da, wo vor 38 Jahren die Wellblechhäuser aus dem Boden wuchsen. 60 000 Einwohner zählt heute Nairobi, davon 3200 Weiße und 8000 Indier. Nairobi, auf Höhe Meeres Höhe gelegen, hat ein so angenehmes Klima wie kaum ein Ort im Schwarzen Erdteil. Dazu besitzt es das berühmteste Hotel Ostafrikas, das »Torre-Hotel«, Treffpunkt der reichen englischen Farmer Kenyas, der hohen Kolonialbeamten, der Großwüldiger und aller sonstigen Globe-trotter, die sich die Gegenden an der Kap-Kairo-Straße zur Operationsbahn angesehen haben.



Mitteln aus der »Provinz« sind zum Besuch in die Stadt gekommen. Für die »Provinzialen«, die abharrten in der Hauptstadt, sind es auch »Provinzen«.

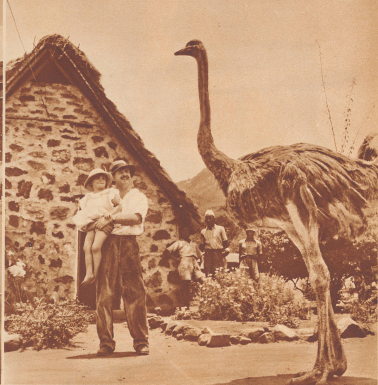
Blick aus dem Autofenster zwei Kilometer vor der Stadt. Die Landschaft ist da das Wild sein friedlicher. Davon der Steppe, und nicht selten kommt es vor, daß auf dem Platz von Nairobi die »wilderen« Tiere sind. Genaugenaht werden müssen, um ihre Felle zu starten und unkommoden Plünderung zu erhalten.

Co qui l'on voit par la fenêtre de sa voiture, à 2 km de Nairobi. C'est tout ce qui reste de la faune qui vivait dans les prairies. On voit les éléphants et les girafes qui l'on com-



Die 40 Meter breite Hauptstraße von Nairobi. Ihr entlang stehen die Banken, die Hotels und die modernen Läden. Auf ihr sind wenig Menschen, aber um so mehr Automobile sichtbar. Nairobi ist die Stadt der Autos. Die Europäer geben überhaupt nicht zu Fuß. Auf jeder Welle steht die Statistik von Automobilen.

Nairobi, capitale de la colonie anglaise du Kenya. — on le voit — l'allure d'une cité européenne. Les statistiques accusent une proportion de deux voitures par blanc, il n'est donc pas étonnant de ne point en voir circuler à pied dans les rues.



Im »Ries-Kamp« von Nanyaga, einige Meilen südlich von Nairobi, überlebt an den großen Uferlandstrassen Ostafrikas und »regressive« »Kenia-Kamp« erhaltend werden. Sie dienen dem anstößigen Stadler zum Verbringen des Wochenendes, dem Ausruhen nach dem Lieberhalten. Jeder Besuche hat nicht nur ein eigenes Zeltlager, sondern ein eigenes Häuschen als Abteilungsquartier zur Verfügung. Der riesige zahme Strauß ist ein sehr Fränkling der »Kenia-Kamp« von Nanyaga.

Dei relais allongent la route du Cap au Cairo. Le voyageur qui veut y aller ou y passer le week-end se trouve point seulement une chambre, mais une petite maison à la disposition. L'autochtonne glisse qui montre cette photo est l'attraction du relais de Nanyaga.

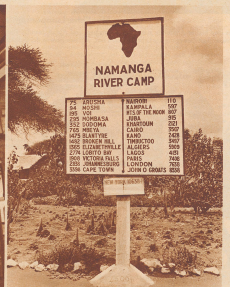
Nairobi: une capitale moderne au centre de l'Afrique noire

Les revendications coloniales du Reich ne sont point sans cause de graves appréhensions aux habitants du Kenya britannique. Certes, cette colonie n'est point directement menacée, mais point du Royaume. Un jour de 1935, Mein Führer retourna de Tanganyika à l'Allemagne, regardant de l'air de l'empire du Japon. Elle se remémorait alors, délimitée au nord et au sud par les possessions des deux États rivaux, l'Afrique italienne et l'Afrique orientale allemande. Des menées très actives se poursuivent en Afrique, pour empêcher le retour des anciens colonies allemandes au Reich. Malgré toute la bienveillance de la politique britannique, il semble évident que le Reich, qui la Grande-Bretagne accepte de démanteler au profit de l'Allemagne, se plus grande œuvre coloniale, cette route stratégique et économique acquies avec tant de peine et qui va du Cap au Cairo.



Über dem Hauptgang des Bahnhofs von Nairobi hängt als Wahrzeichen ein großes Eisenbahnkreuz. Das bedeutet zwar nicht, daß im Kenia die Jagd auf Eisenbahnsubsidien gestattet, wohl aber daß die Stadt das Zentrum des ostafrikanischen Eisenbahnbahns ist.

Une énorme défense d'éléphants suspendue au toit de la gare de Nairobi rappelle un voyageur au toit de la capitale du trafic de l'Égypte.



Wegweiser in Nanyaga River Camp. Alles in Afrika ist auf Großzügigkeit und »weite« Schritte eingestellt. Das beweist dieser Wegweiser, der den Reisenden nicht nur die Distanzen nach allen großen Örtern der Kap-Kairo-Straße, sondern auch diejenige nach Paris und London mitteilt.

Un panneau-indicateur qui se voit au feu de la Nanyaga River, situé sur la route du Cap au Cairo. Le voyageur trouve à sa portée les distances les plus importantes de l'Afrique du Sud, de Victoria au d'Alger, mais encore de Paris, de Londres et de New-York.